

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit a g s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 106

Donnerstag, 4. September 1902

41. Jahrgang.

Für Kaiser und Vaterland!

In Niederösterreich — und wohl auch bei uns in Steiermark und Kärnten — ziehen die Klerikal-Christlichsozialen jetzt wieder mit dem heuchlerischen Rufe: „Für Kaiser und Vaterland!“ in den Landtagswahlkampf. Dieser politischen Tartüfferie gegenüber frischen die nationalen Blätter Niederösterreichs an der Hand der geschichtlichen Tatsachen alte Erinnerungen auf, welche schlagend beweisen, daß unser armes Oesterreich gerade dann in größter Gefahr war, wenn die sogenannten „klerikalen Patrioten“ sich seiner angenommen haben. Die Klerikalen wollen glauben machen, daß zum Glück der Völker und Staaten nur eines notwendig wäre: die unbeschränkte Herrschaft Roms. Demgegenüber verweisen wir darauf, daß es einen solchen Staat, in dem die Klerikalen ganz nach ihren Grundsätzen herrschen, ohnedies gibt; das unglückliche Spanien. Aber wir Oesterreicher brauchen gar nicht in die Ferne zu schauen; wir können die Früchte klerikaler Herrschaft auch an der Geschichte unseres Vaterlandes mit Deutlichkeit ablesen.

Als nach der Revolution des Jahres 1848 das nach Freiheit ringende Volk niedergeworfen war, folgte in den fünfziger Jahren ein Zeitschnitt, in welchem das Volk nicht den geringsten Einfluß hatte, dafür aber alle Gewalt dem klerikalen Adel und der reaktionären Militärpartei zukam. Oesterreich war damals so recht ein „katholischer“ Staat, ganz nach dem Herzen der Klerikalen. Mit dem Vatikan in Rom stand Oesterreich in einem festen Vertragsverhältnisse; der Papst hatte bei den österreichischen Angelegenheiten ein gewichtiges Wort mitzureden, das Schulwesen war vollkommen in den Händen der Geistlichkeit, die im Staate, im Lande, in der Gemeinde ohne jede Schranke herrschend war. Und wie ergings dem Volke? Es herrschte eine Polizeiwirtschaft und ein Spitzelsystem, das jedes geistige Leben erdödete. Jede freie Bewegung war verpönt. Politische Volksströmungen gab es überhaupt nicht, und selbst Gefang- und Turnvereine galten als „unpatriotisch“.

Sogar die Feuerwehren waren nicht gerne gesehen, weil ein Schadenfeuer als ein von der Vorsehung gewolltes Ereignis galt, und der Mensch dem Willen Gottes nicht entgegenzutreten dürfe. Das Volk war geistig und politisch tot, und infolge dessen auch wirtschaftlich nicht leistungsfähig; es verkümmerte in jeder Beziehung. Indessen aber schritten alle Nachbarstaaten rüstig vorwärts, und als es zu den Kriegen von 1859 und 1866 kam, da erlitt das große und von den „Patrioten“ für unüberwindlich gehaltene Oesterreich geradezu gräßliche Niederlagen. Oesterreich hat sich von diesen Schlägen bis heute nicht erholt; es hat aufgehört zu den Weltmächten zu zählen. Soweit ist unser Vaterland Oesterreich, das einstmal die Vormacht Europas war, unter der Herrschaft der klerikalen Patrioten herabgekommen.

Die klerikale Partei hatte also lange genug unumschränkt geherrscht und hätte Gelegenheit genug gehabt, das Glück der Völker anzubahnen. Die Partei hat diese Gelegenheit nicht bloß veräußert, sie hat den Staat an den Rand des Abgrundes gebracht. Die Folgen des entsetzlichen Unglückes, von dem das Vaterland in den Kriegsjahren von 1859 und 1866 heimgesucht worden war, mußten naturgemäß eine Abkehr von dem bisherigen Regierungssystem sein. Man erinnerte sich endlich des Volkes, dem im Jahre 1860 eine Verfassung gegeben wurde. Im Jahre 1867 wurde durch die sogenannten Staatsgrundgesetze das Reich auf eine neue Grundlage gestellt, selbstverständlich mit voller Zustimmung des Kaisers. Diese Neuordnung der Dinge war aber den Klerikalen nicht genehm, und wir finden die „patriotischen“ Heuchler sofort an der Arbeit. Der Papst schleuderte gegen die österreichischen Staatsgrundgesetze seinen Bannfluch, und das Wiener klerikale „Vaterland“ schrieb: „Jetzt braucht kein Beamter seinen Eid auf die Verfassung halten! Wer die Staatsgrundgesetze bricht, der zahlt seine Strafe oder sitzt sie ab; es zu beichten, hat er nicht nötig!“ Eine der wichtigsten Schöpfungen der neuen Zeit war die Schaffung des Reichsvolksschulgesetzes. Von Seite des Papstes Pius IX.

aber wurde das Reichsvolksschulgesetz in die als verdammt erklärten Gesetze einbezogen, und von allen Kanzeln des Reiches ging ein planmäßiger Angriff auf das neue Schulgesetz aus.

So patriotisch und kaisertreu, so ehrlich und vaterlandsfreundlich haben sich die Klerikalen benommen zu einer Zeit, wo Oesterreich nach den schweren Wunden, die ihm im Kriege geschlagen wurden, den inneren Frieden schwer missen konnte. Heute sind die Klerikalen genau dieselben, die sie immer waren, und ihr patriotisches Getue kann den aufmerksamen Beobachter nicht täuschen. Allerdings hätten die Klerikalen auch heute soviel weniger gar keine Ursache, mit dem Staate Oesterreich irgendwie unzufrieden zu sein. Wir segeln ja ohnedies seit langer Zeit wieder im Fahrwasser der Römlinge, wahrscheinlich so lange, bis eine neue fürchterlichere Katastrophe als 1866 noch gründlicher die Erkenntnis bringt, daß jeder Staat, der sich der klerikalen Politik verschreibt, einfach zugrunde geht. Dann wird auch der Schwindel aller Welt offenkundig werden, welchen die Klerikalen mit dem Rufe: „Für Kaiser und Vaterland!“ treiben. Ja, für den Kaiser, solange er das tut, was die Klerikalen wollen, für das Vaterland, wenn es die klerikale Gewaltherrschaft schwächlich erduldet.

„Fr. Stimmen.“

Politische Umschau.

Irland.

Schutz dem europäischen Weizenbau.

Einer Nachricht aus Berlin zufolge sollen die angeforderten Getreidetransporte von Amerika sich angeblich auf 100.000 Tonnen belaufen. Aus London wird telegraphiert: „Laut Auskunft der kanadischen Vertretung in London beträgt die diesjährige kanadische Weizenerte, gering gerechnet, 120 Millionen Bushels (1 Bushel ist 35,3 Liter). Diese Produktion soll binnen zehn Jahren mindestens verdoppelt werden.“ Heute schon hat der Terminhandel unseren Herbstpreis auf 13 K. 60 H. herabgeschwindelt; welche Preise werden wir in zehn

„Rein. Meine Flucht wird auf andere Weise hinlänglich erklärt. Ich habe einen Brief für den Professor Mangold zurückgelassen, der mich vorläufig wenigstens vor jeder Verfolgung sichert. Ich habe ihm geschrieben, daß der Erbschößene, an dessen Leiche ich mich natürlich noch gestern Abend führen ließ, ein von mir abgewiesener Bewerber gewesen sei — ein nicht ganz zurechnungsfähiger Künstler, der ohne Zweifel in seinem Liebeswahnsinn um das Haus geschlichen sei, dabei die Diebe bemerkt habe und bei seinem Versuch, sie an ihrem Thun zu hindern, von ihnen über den Haufen geschossen worden sei. Ich habe ihn inständig gebeten, Alles zu thun, was in seinen Kräften stehe, um mich vor peinlichen polizeilichen Vernehmungen zu bewahren, und ich weiß, daß er es thun wird.“

„Aber wenn er erfährt, daß Du in Gesellschaft eines Mannes abgereist bist?“

„Warum sollte er es erfahren? Ich fahre vor Dir zum Bahnhofe und wir steigen in verschiedene Abteilungen ein, als wenn wir nicht zu einander gehörten. So lange auf Dich kein Verdacht fällt, der Mörder Stefan Fogarassys zu sein, droht uns von dieser Seite her kaum eine Gefahr.“

Armand Carpeaux war mit den von ihr getroffenen Vorkehrungen allem Anschein nach wohl zufrieden und voll geheimer Bewunderung der Umsicht, die sie auch in diesem gegenwärtigen Gemütszustande noch bewiesen. Aber er zog es vor, seine Anerkennung für sich zu behalten.

„Wohl!“ sagte er nur. „Und Deine Schwester?“

„Sie wird sterben.“

43. Fortsetzung

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten

„Laß uns vernünftig mit einander reden, Maud! Aber vor Allem — willst Du Dich nicht setzen? Und soll ich Dir vielleicht ein Glas Wein kommen lassen?“ Er hatte sie mit sanfter Gewalt auf einen Stuhl nieder ziehen wollen, aber mit einer Gebärde tiefsten Abscheus stieß sie ihn zurück.

„Nähre mich nicht an — Du Mörder!“

In seinen Augen glimmte es auf wie in den Lichtern einer sprungbereiten Rake. Aber er war ein Meister in der Kunst, sich zu beherrschen.

„Ich konnte nicht anders, Maud,“ erwiderte er scheinbar ruhig und so leise, daß auch das schärfste Lauscherohr draußen am Schließelloch es nicht mehr hätte vernehmen können. „Es war seine eigene Schuld. Der Teufel allein weiß, wie er dahin gekommen war, der verrückte Burische, aber gerade in dem Augenblick, da ich mit meiner Arbeit fertig war, stand er vor mir wie ein Gespenst. Und er sah nicht aus wie Einer, mit dem man sich hätte auf Unterhandlungen einlassen können. Auf den Entschluß einer Sekunde war Alles gestellt — meine Zukunft und Deine. Nur ein Narr oder ein Feigling hätte sich da besonnen. Wenn es schon einer von uns Beiden sein mußte — zum Teufel so mochte er es sein! Ich hatte keine Lust, mich der Gnade dieses Knaben zu überliefern.“

„Und doch war dieser Knabe gekommen, um unser Glück zu machen. Er hatte Millionen geerbt und war bereit, sie mir zu Füßen zu legen, wenn ich einwilligte, sein Weib zu werden. Dabei mußte er Alles. Der verschollene geglaubte Abolo hatte es ihm erzählt. Er würde Dir jede Summe gezahlt haben, um Deine Zustimmung zu einer Scheidung zu erlangen.“

„Ein prächtiges Märchen, das Du da ausgedonnen hast, um diesen Liebhaber an mir zu rächen.“

„Nein, kein Märchen! Da — lies den Brief, den er mir gestern geschrieben!“

Sie warf das Blatt, das sie unter ihrem Kleide auf der Brust getragen vor ihn auf den Tisch. Er überflog es mit raschem Blick; dann gab er es ihr achselzuckend zurück.

„So war es denn sein Mißgeschick wie das unserer, daß dieser Brief um vierundzwanzig Stunden zu spät kommen mußte. Und es hilft zu nichts, sich jetzt auszumalen, wie es anders hätte sein können. Wir haben leider mit vollendeten Thatsachen zu rechnen.“

„Ja, mit vollendeten Thatsachen,“ bestätigte sie unter langsamem Kopfnicken. „Wohin werden wir gehen?“

„Ich wollte nach Havre und von da nach Amerika. Aber ich war nicht darauf gefaßt, in Gesellschaft zu reisen. Vielleicht werden wir das Programm jetzt ändern müssen, denn — ich darf es Dir nicht verhehlen, meine liebe Maud — zu Zweien ist die Sache viel gefährlicher. Dein Verschwinden macht Dich natürlich verdächtig und —“

Aber sie fiel ihm in die Rede.

Jahren haben, wenn die überseeische Produktion in diesem Masse vergrößert wird? Unter solchen Verhältnissen tritt an sämtliche europäischen Mächte mit dringender Gewalt die Frage heran, ob sie den heimischen Vorrat aufgeben und damit ihre Landwirtschaft dem gänzlichen Untergange preisgeben, ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit ganz und gar an die überseeischen Staaten verkaufen, oder sich in letzter Stunde noch zum zielbewußten energischen Widerstande aufrufen wollen. Ein weiteres Herumlavieren nach dieser Richtung hin verschlechtert stündlich unsere Situation und verstärkt die der mächtigen Kolosse, welche uns durch ihre Massenerzeugung in dem Konkurrenzkampfe zu erdrücken drohen.

Ueber die freundlichen Absichten Oesterreichs vor Beginn des deutschen Krieges

berichtet das französische Generalstabswerk über den Krieg, das in den „Münchener N. Nachr.“ in deutscher Uebersetzung erscheint, Nachstehendes: Schon wenige Monate nach Königgrätz begann Napoleon mit Vorbereitungen zum Krieg, man schuf im Hinblick hierauf die Nationalgarde; die Infanterie wurde mit dem Hinterlader bewaffnet, und vom Jahre 1868 an beschäftigte sich der Generalstab mit Entwürfen von Kriegsplanen, die alle den Einmarsch französischer Heere nach Süddeutschland oder auf Berlin zum Ziele hatten. Schon im Jahre 1868 hatte der Adjutant des Kaisers, der Ingenieurgeneral Lebrun, einen ausführlichen Kriegsplan entworfen, der alsdann bei Ausbruch des Krieges im großen zur Ausführung kam. Das Generalstabswerk bringt dann die für Süddeutschland ganz besonders wichtige Nachricht, daß im Frühjahr 1870 mit dem Erzherzoge Albrecht von Oesterreich ein Feldzugsplan festgestellt wurde zum Einbruch eines französischen Heeres in Süddeutschland und eines italienischen Heeres in Baiern, welche sich dann in Böhmen mit einem großen österreichischen Heere vereinigen sollten. Der Erzherzog Albrecht hatte im Monat März 1870 sich nach Frankreich begeben, dort die französischen Heereeinrichtungen studiert und in mehrfachen Besprechungen mit Napoleon die Grundzüge des Kriegsplanes festgesetzt. Durch dieses Zugeständnis des französischen Generalstabs ist unwiderlegbar erwiesen, daß Frankreich schon im Frühjahr 1870 zum Krieg fest entschlossen war und daß ein geheimes Bündnis mit Oesterreich bestand. Schon einige Monate, bevor der Erzherzog nach Paris gekommen war, hatte im Jänner das Kriegsministerium diejenigen Truppen in Algier bezeichnet, welche im Falle eines Krieges zum übrigen Heere stoßen sollten, und damals schon war man also entschlossen, die Turkos und Buaven gegen Deutschland zu verwenden. Im Juni wurde alsdann General Lebrun nach Wien gesandt, um mit dem Erzherzog Albrecht den Feldzugsplan bis in die Einzelheiten festzusetzen, und es erhielt alsdann dieser vom Erzherzog eigenhändig geschriebene Plan die Zustimmung des Kaisers Franz Josef. Nach diesem Plane sollte ein französisches Heer an der Saar die Festung Mainz mit einem Angriff bedrohen

und dadurch möglichst viele preussische Truppen auf sich ziehen, während das französische Hauptheer in Stärke von fünf Armeekorps am 21. Tage nach ausgesprochener Kriegserklärung auf der Linie Stuttgart-Tübingen und alsdann über Nürnberg nach Pilsen vorgehen sollte, um sich mit einem gleich starken österreichischen Heere zu vereinigen und dann auf Berlin vorzugehen.

Die Revolte in Agram.

An anderer Stelle berichten wir über die furchtbaren Vorfälle, die sich in Agram am 1. d. ereignet haben. Nach den neuesten Nachrichten tobt die Revolte mit unverminderter Heftigkeit weiter, ja sie überbietet in vielen Ereignissen noch die Vorkommnisse der Schreckensnacht vom 1. d. Die Kroaten scheinen geradezu die Losung ausgegeben zu haben, die in Agram lebenden Serben zu erschlagen, — anders kann man sich das Wüten der entmenschten kroatischen Horden nicht erklären. Gestern wurde u. a. gemeldet, daß die am Leben bedrohten Serben aus ihren Häusern mit Revolvern auf die anstürmenden Kroaten schossen. Der Zellac-Platz gleicht einem Feldlager, da hier ein großer Teil der eingetroffenen Truppen placiert wurde. Die Exzedenten haben aus vielen Teilen des Landes Zuzug erhalten; ja sogar aus Laibach sind einige hundert Studenten hier eingetroffen, die die Stimmung immer mehr verschärfen helfen. Um 12 Uhr nachts wurde das Haus eines Serben in Brand gesteckt. Die Menge flüchtete dann vor dem Militär. Ein kroatischer Journalist wurde unter dem Verdachte der Anstiftung verhaftet. Ein Drittel der ganzen Polizeimannschaft ist verwundet. An allen Ecken der Stadt sind gegen Mitternacht Exzesse entstanden. Das Haus eines serbischen Kaufmannes wurde demoliert, ohne daß die Wache etwas tun konnte. Wahre Alarmnachrichten kommen aus der nahen Ortschaft St. Sever, dort war eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angeammelt, städtische und ländliche Bevölkerung, die infolge der immer heftiger werdenden Agitation noch in der Nacht nach Agram vorzudringen beabsichtigte. In Kaver nächst Agram hatten sich etwa 2000 Exzedenten versammelt, welche über die weiteren Kriegspläne beratschlagten. Auch in Neudorf haben sich etwa 1500 Personen versammelt, die um Mitternacht auf den Zellac-Platz vordringen wollten.

Gestern um 8 Uhr früh erschien ein Volkshaufe vor dem Hause des pensionierten Hauptmannes Vitas, aus dessen Hause angeblich auf die plündernden Kroaten geschossen wurde und mißhandelte den Vitas. Die wütende Menge wollte ihn aufhängen. Vitas beteuerte auf den Knien, daß er keine Schüsse abgegeben habe, und auch seine Frau beschwor, daß ihr Gatte nicht geschossen habe. Trotzdem hieben die entmenschten Leute so lange auf ihn los, bis er halbtot war, und ließen ihn dann liegen. Vitas wurde hierauf in das Krankenhaus gebracht. Dortselbst starb er. **Standrecht! Ankunft des Scharrichters!**

Eine Verordnung des Banus von gestern

früh verfügt die Anwendung des Standrechtes für die Verbrechen des Aufruhrs, für Mord, Brandlegung, sowie für öffentliche Gewalttätigkeit durch boshafte Beschädigung des fremden Eigentums im Bereiche der Stadt Agram und der Gemeinde Spanjevec im Bezirke Agram. Plakate, welche das Standrecht publizierten, wurden an den Straßen angeschlagen. Der Scharrichter Lang aus Wien ist in Agram eingetroffen!

Ausland.

— Die englische Regierung scheint Unruhen auf der Insel Irland zu befürchten. Durch öffentliche Bekanntmachung sind die Bestimmungen verschiedener Abschnitte der sogenannten Crimes Act auf sechs weitere Grafschaften Irlands, sowie auf die Städte Dublin und Vimerick ausgedehnt worden. Außerdem soll der Abschnitt über summarische Rechtsprechung in gewissen Distrikten dieser Grafschaften erforderlichen Falles in Anwendung gebracht werden, desgleichen in Dublin und Vimerick.

— Im venezianischen Bürgerkriege kommen die Aufständischen wieder mehr in Vorteil. 550 Mann Regierungstruppen gingen bei Umare zur Streitmacht der Rebellen über. Die Ueberläufer brachten den General Castillo als Gefangenen mit sich. Eine Abteilung von 600 Mann Regierungstruppen wurde bei Los Troques von den Insurgenten geschlagen. Drei Kanonenboote mit 500 Mann an Bord verließen Carupano, um Ciudad Bolivar zu bombardieren. Vom Bürgerkriege in Columbia ist die Nachricht zu verzeichnen, daß das Kanonenboot „Cartagena“ mit 600 Mann Truppen in Colon eintraf.

Tagesneuigkeiten.

(Arbeiter-Ausschreitungen.) Infolge des Strikes der Tischlergehilfen in Agram war ein Agent nach Ofen-Pest entsendet worden, um Arbeiter anzuwerben. Von den von ihm aufgenommenen 28 Arbeitern wollten zwölf die Reise nach Agram antreten. Trotz des Polizeiaufgebotes gelang es jedoch ungefähr hundert Arbeitern, auf den Bahnhosperron zu dringen; sie rissen die zwölf Arbeiter aus den Waggons und warfen sie auf die Schienen, wobei zwei schwerverletzt wurden. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befindet sich der Sekretär der sozialdemokratischen Parteileitung Jakob Weltner.

(Vom englischen Offizierskorps.) Nachdem vor einiger Zeit bereits die Klage aufgetaucht, daß es englische Offiziere gäbe, die nicht imstande seien, ihre Muttersprache richtig zu schreiben, haben die Militärbehörden in Indien nunmehr die Entdeckung gemacht, daß eine ganze Anzahl der nach Indien in der letzten Zeit herausgeschickten Offiziere die mangelhaftesten Kenntnisse in den Elementarfächern besitzen. Der Sekretär der Regierung in Indien erklärte, daß es nutzlos sei, diese Herren zu dem allgemeinen Garnisonsunterricht zuzulassen, wenn man nicht vorher ein Examen in den Anfangsgründen des Rechnens, der Geographie und der englischen Geschichte abhalte. Infolgedessen

„Was sagst Du? Sterben? — Und woran?“

„An den Verletzungen, die sie sich zuzog, als sie gestern Nacht in das brennende Zimmer eindrang, um etwas zu retten.“

„Das thut mir Leid. Auf sie war es gewiß nicht abgesehen. Ist denn gar keine Hoffnung auf ihre Wiederherstellung vorhanden?“

Maud machte eine ungeduldige Bewegung mit den Schultern.

„Ich weiß es nicht. Und es kümmert mich auch nicht. Ich hoffe sie, und ich wünsche, daß sie stirbt.“

Vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben empfand Armand Carpeaur etwas wie Grauen vor einem anderen menschlichen Wesen, und es durchschauerte ihn eigentümlich bei der Vorstellung, daß dieses Weib mit den starren, statuenhaften Zügen und den glühenden Augen ihn sicherlich nicht weniger haßte als ihre unschuldige Schwester — daß sie sich vielleicht nur deshalb erbot, sein Schicksal zu teilen, weil sie den Wunsch hegte, ihr zerstörtes Leben an ihm zu rächen, furchtbarer und unerbittlicher zu rächen, als es geschehen wäre, wenn sie sich jetzt auf ihn gestürzt hätte, um ihm ein Messer in das Herz zu stoßen.

Aber er war am Ende nicht der Mann, sich vor der Rache eines Weibes zu fürchten. Wie er die schöne Wildkätzin da schon einmal gezähmt und ihr die scharfen Krallen beschnitten hatte, die sich unter den sammetweichen Wölkchen verbargen, so würde es ihm auch künftig gelingen. Und er war ihrer jedenfalls am sichersten, wenn er sie beständig unter seinen Augen hatte.

„Willst Du Dich vor mir zum Bahnhof begeben,“ sagte er, „so ist es jetzt Zeit. Nimm zunächst ein Billet nach Berlin. Wir steigen dann unterwegs um und fahren in entgegengesetzter Richtung weiter. Hast Du Geld?“

„Nein! Ich hätte Citas Ersparnisse mitnehmen können, aber ich möchte sie nicht obendrein bestehlen.“

„Ein sehr überflüssiges Jartgefühl,“ dachte Armand Carpeaur. Aber er sagte es nicht und reichte ihr aus seiner Brieftasche einen Hundertmarkschein.

„Das wird für den Augenblick genügen. Auf Wiedersehen also in einer halben Stunde!“

Sie nahm die Banknote widerstrebend, wie man zaudert, etwas Unreines zu berühren. Dann wandte sie sich schweigend zum Gehen. Als sie schon ihre Hand nach dem Thürgriff ausgestreckt hatte, hielt er sie noch einmal auf.

„Du wirst vorsichtig sein, Maud — nicht wahr?“

flüsterte er ihr, dicht an sie herantretend, in das Ohr.

„Du wirst nicht einen Augenblick vergessen, wie viel für uns auf dem Spiele steht?“

„Nein!“ erwiderte sie, und trotz seines Mutes überrieselte es ihn abermals eiskalt unter dem Blick, den sie dabei auf ihn richtete. „Sei versichert, daß ich nichts vergessen werde — nichts!“

„Wenn ich das Teufelsweib auf dem Bahnhof sitzen ließe und nach anderer Richtung hin abdampfte!“ dachte Armand, als sie ihn verließ. Aber er verwarf den Gedanken schon wieder, noch ehe er ihn einer näheren Ueberlegung gewürdigt.

„Nein, sie hat Recht! Ob es für mich bequem oder unbequem sein mag — wir Beide gehören jetzt nun einmal zusammen.“

Neunzehntes Kapitel.

Tage lang bildeten die nächtlichen Ereignisse in der Villa Mangold für die Bewohner der Universitätsstadt einen viel erörterten Gegenstand allgemeinen Interesses, zumal sie ja durch die Persönlichkeit des Erschossenen mit einem Schimmer von Romantik umgeben waren, der phantasiereichen Gemütern Gelegenheit zur Erfindung der schönsten Romane bot.

Dieser junge ungarische Maler und Millionenerbe, von dem eine Zeitung erzählt hatte, daß er aus unerwidelter Liebe für eine der Bewohnerinnen des Mangoldschen Hauses nährisch geworden sei, wurde allgemach zu einer schier sagenhaften Gestalt. Seine Beisehung hatte, da Niemand die irdische Hülle des Verstorbenen reklamierte, unter der Teilnahme von Hunderten stattgefunden, und sein Sarg war fast ver-schwunden unter der Fülle von Blumen, zu deren Widmung mitleidige weibliche Herzen sich gedrängt gefühlt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

werden jetzt die Regimentschulmeister, denen sonst der Unterricht der Unteroffiziere obliegt, die jungen Herren auf deren eigene Kosten unterrichten. Offiziere, die trotz des Unterrichtes sich die Kenntnisse, die von einem Unteroffizier gefordert werden, nicht anzueignen vermögen, werden aus dem militärischen Lehrkursus entfernt werden, weil sie eine zu ungenügende Vorbildung haben, um die militärischen Lehrfächer verstehen zu können."

(Verhängnisvolle Manöver.) Bei dem anlässlich der Jugoslawen Manöver vorgenommenen feindmässigen Schießen wurden fünfzehn Honvedsoldaten teils getötet, teils schwer verwundet. Dreißig Mann erlitten Sonnenstich und wurden in das Militärhospital nach Temesvar gebracht.

(Sonderbare Heilige.) Die Mitglieder der großen, in Manitoba kürzlich angesiedelten Kolonie von russischen Duchoborzen ließen, von einer religiösen Manie ergriffen, alle Pferde, Kühe und sonstigen Tiere frei. Die Duchoborzen tragen weder Leder noch Wolle, da dies Tierprodukte seien. Die Männer verrichten jetzt die Arbeiten der Lasttiere.

(Er will seine Leute kennen.) Kohn geht zum Bankier Finkstein und hinterlegt bei ihm 20.000 fl. mit dem Bemerkten, er werde sich dieselben in einigen Tagen wieder abholen. „Schön“, sagt Finkstein, „woll'n Sie Quittung?“ „Ist nicht nötig“, entgegnete Kohn, „Ihr Kassier und Buchhalter sind ja Zeugen“, und geht. — Wie er wiederkommt, um sein Geld zu holen, weiß der Finkstein nichts von den 20.000 fl. „Nanu“, sagt Kohn, „ich hab' doch deponiert das Geld, und Ihr Kassier und Buchhalter haben's gesehen und werden sein Zeugen!“ Finkstein klingelt, der Kassier und Buchhalter kommen und Finkstein redet sie folgendermaßen an: „Der Herr hier behauptet, vor einigen Tagen hier deponiert zu haben 20.000 fl. Wissen Sie was davon?“ Beide verneinen energisch und werden wieder hinausgeschickt. Nun schimpft Kohn wie ein Kohrspatz, wie man kann machen solche jüdische Sachen zwischen unsere Vait, wo doch im Talmud steht, daß man es bloß so machen soll mit de Gojim. Finkstein unterbricht seinen Redeschwall und sagt: „Beruhigen Sie sich, Herr Kohn, hier haben Sie Ihre 20.000 fl.; ich habe bloß wollen sehen, ob ich mich verlassen auf meine Vait.“

Aufbruch der Agramer Kroaten gegen die Serben.

Am 1. d. tobte zur Nachtzeit in den Straßen Agram's ein furchtbarer Aufbruch, der sich gegen die Serben richtete und die slavische Kultur, wie in den Prager Schreckenstagen, mit brutaler Deutlichkeit hervortreten ließ. Der Grund des Aufbruchs war ein rein kroatisch-nationaler. Ein serbisches Belgrader Blatt hatte die Kroaten ermahnt, sie sollen lieber auf ein Großserbien statt auf ein Großkroatien bedacht sein, weil unter diesen beiden slavischen Völkern die Kroaten in der Minderheit seien. Diesen Aufsatz brachte ein in Agram erscheinendes serbisches Blatt zum Abdruck. Darob waren die Kroaten derart erbittert, daß sie beschloßen, ihren friedlich unter ihnen weilenden serbisch-slavischen Mitbürgern die Schädel einzuhauen, mindestens aber ihr Hab und Gut zu zerstören. Das „Agramer Tagbl.“ bringt eine ausführliche Schilderung dieser „Agramer Wespert“, welche wir leider nur auszugsweise wiedergeben können. Die montägigen Geschehnisse traten schon über den Rahmen bloßer Straßendemonstrationen hinaus, es war Revolte, was in den Straßen wütete. Die Erbitterung erreichte einen unheimlichen Grad. Die Situation gestaltete sich gegen 10 Uhr derart kritisch, daß Militär requiriert werden mußte. Der Aufenthalt in den Straßen war mit direkter Lebensgefahr verbunden, da man auf Schritt und Tritt Gefahr lief, einen der laufenden Steine an den Kopf zu bekommen, ja von Kugeln getroffen zu werden, da Revolvergeschosse abgefeuert wurden. Eine große Reihe von Geschäftsläden wurde aufgebrochen und gänzlich devastiert, einige Kaffeehäuser bis auf das letzte Stück demoliert, in sämtlichen Häusern, in denen Serben wohnen, durch Steinbombardements die Fenster zertrümmert, in den Straßen verbrannte man Firmamenten, die von den Gewölben gerissen wurden. Es war ein wüstes Bild wirren Durcheinanders, das gestern abends in allen Straßen der Stadt sich entrollte. Einen direkt unheimlichen Charakter trugen einzelne Szenen, die selbst den

kältesten Menschen die Fassung verlieren ließen, als um nur ein Moment anzuführen, gegen 11 Uhr das Gewölbe des Großkaufmannes Čuk in der Langengasse aufgesprungen wurde und aus dem Stockwerke Schüsse fielen. Traurige Folgen haben die Demonstrationen nach sich gezogen, die umso größer waren, als die Organe der Ordnung der Menge machtlos gegenüberstanden.

Die Demonstranten gingen nach einem wohl vorbereiteten Plane vor. Im Laufe des Tages hatten eine Reihe von Versammlungen stattgefunden, in denen die Aktionen des kommenden Abends durchberaten wurden. Man verteilte direkte Rollen. So wurde eine Liste sämtlicher serbischer Geschäftsleute aufgestellt, deren Lokale der Demolierung anheimfallen sollten. Die Adressen der serbischen Einwohner wurden festgestellt, ebenso, in welchem Stockwerke deren Wohnungsfenster lagen, die eingeschlagen werden sollten, Pläne, die leider sämtlich zur Ausführung kamen. In der Slica, sowie an vielen Straßenkreuzungen wurden planmäßig in den ersten Nachtsstunden, bevor die Demonstrationen ihren Beginn nahmen, die Straßenlaternen verblüht und Drähte von Laternen zu Laternen gezogen, um die Pferde der Polizei zum Sturze zu bringen. Hausenweise wurden Steine, die oftmals mehr als ein halbes Kilogramm wogen, von den Demonstranten in den Taschen vorbereitet, einzelne nahmen Beile und Eisenstangen zum Aufbrechen der Gewölbe, ja selbst geladene Revolver, von denen auch Gebrauch gemacht wurde. Eine Niesenleiter stand in Bereitschaft, die dazu verwendet wurde, die Firmamenten herabzureißen. Derart schienen für abends alle Vorbereitungen beendet, um jene Aktion ins Werk zu setzen, die der Stadt den Charakter völligen Aufbruchs verlieh.

Der Beginn des Aufbruchs.

Die Dunkelheit war schon völlig hereingebrochen. Es mochte etwa 8 Uhr gewesen sein, als sich mit einemmal ein rascher Zug vor das Gebäude der serbischen Bank schob, und teils in der Slica, teils in der Margarethengasse aufstellte. Im selben Momente wurde ein Steinhagel gegen das Gebäude eröffnet. Sämtliche Fenster des ersten und zweiten Stockwerkes gingen in Trümmer, die herabfallenden Glasplitter verletzten viele der Untenstehen. Verrittene Polizei, Wache zu Fuß, eine Anzahl Geheimagenten rückte heran. Die Polizei wurde mit lautem Gejohle empfangen und mit einem Steinhagel überschüttet. Die Wache zog vom Leder und drang mit geschwungenen Säbeln in die Menge ein. Das Resultat war jedoch kaum nennenswert, da nichts weiter bewirkt wurde, als daß die Menge etwas auseinanderwich. In diesem Momente fiel ein Schuß und Detektiv Smara sank mit einem lauten Aufschrei blutüberströmt zusammen. Damit war das erste Blut geflossen. Gleich darauf wurde einem Wachmann durch einen Steinwurf der Helm vom Kopfe geschleudert, ein Stockhieb brachte ihm eine blutende Stirnwunde bei. Ueberall flogen Steine. In dieser Lage machte die Polizei von der Waffe Gebrauch und hieb auf die Menge ein. Eine Frau erhielt einen gefährlichen Säbelhieb über den Kopf, einem Juristen wurden drei Finger der rechten Hand buchstäblich abgeschlagen. Nach einem wilden Handgemenge gelang es der Polizei, die Menge bis über das Café „Korjo“ einerseits hinauszudrängen, andererseits die Slica, wenigstens teilweise bis zum „Grand Hotel“ zu säubern. Damit war aber nichts weiter erreicht, denn die Haufen zogen in die Nebengassen, um hier ein furchtbares Zerstörungswerk einzuleiten.

Die Vorgänge auf dem Preradović-Platz.

Die ersten Szenen, in denen ein furchtbarer Vandalismus sein Zerstörungswerk übte, trugen sich gegen 1/10 Uhr Nachts auf dem Preradović-Platz zu. Etwa zweihundert Personen zogen vor das Gebäude der serbischen Schule. Die Exzedenten hatten eine Leiter mitgebracht und sich mit Brecheisen ausgerüstet. Rings standen hunderte Personen auf dem Platze, vielfach Neugierige. Die Demonstranten erbrachen zunächst die Türe, die in die Bureau-Lokalitäten der Firma Masel & Co. führt, während ein Steinhagel sämtliche Fenster in Trümmer gehen ließ. Die Türstöße wurden aus den Mauern gerissen, ebenso die Fensterflügel herabgehoben. Im Innern des Lokales wurde alles zerschlagen. Man versuchte auch das Tor einzubringen, was jedoch nicht gelang. Eine tobende Menge wogte vor dem Hause, es spielten sich hier

Szenen ärgster Art ab. Das Gebäude war schon arg beschädigt, als endlich die Polizei ankam. Es muß hier leider bemerkt werden, daß die Wache fast in allen Fällen zu spät kam, so daß die Demonstranten freies Spiel hatten. So kam auch bei der Devastierung des Gebäudes der serbischen Schule die Wache post festum. Die Menge ließ sich leicht auseinander treiben, denn ihr Zweck war erreicht. Einige Exzedenten warfen noch die Fenster in der serbischen Kirche ein, wurden aber von der Wache mit blanker Waffe über den Platz gejagt. Die Menge flutete nun nach allen Seiten auseinander, ein großer Teil zog in die Meierhofgasse vor das Gewölbe des Kaufmannes Čekić.

In der Meierhofgasse und am Prilaz.

Schon in den Morgenstunden war das Gewölbe des Kaufmannes Čekić, eines Serben, zum Teil geplündert worden, doch war das Lokal abends gesperrt und verammelt. Die Menge zog schreiend vor das Haus und eröffnete zunächst, wie überall, ein Steinbombardement, das alle Fensterscheiben in Trümmer legte. Hierauf gieng man daran das Gewölbe mit Stemmeisen zu erbrecchen, nachdem die Firmamenten herabgerissen worden war. Der Platz vor dem Hause lag in halber Finsternis, da die Straßenlaternen zerschlagen waren; die Auslagscheiben wurden erbrochen, alle Waren auf die Gasse geworfen und eine Anzahl Champagnerflaschen als Wurfgeschosse mitfortgenommen. Der Boden ward dicht mit Glascherben und Gegenständen aller Art bedeckt. Ununterbrochen sausten Steine, die das Verweilen auf dem Schauplatze lebensgefährlich machten; der Platz war unpassierbar. Endlich schritt die Wache ein, die auf die Menge mit blanker Waffe eindrang. Ein Polizist erhielt eine schwere Verletzung am Kopfe, viele Personen flüchteten in die Haustore; hierbei erhielt der Berichterstatter der Wiener „Arbeiterzeitung“ einen Säbelhieb über das Knie, während ihn mehrere Steinwürfe trafen. Die Menge zog unter lauten Rufen: Abzug Serben! Tötet die Hunde! auf den Prilaz. Das Café Rudović (Theatercafé) wurde verschont, da der Besitzer, um sein Lokal nicht zu gefährden, den Serben den Eintritt in das Café verboten hatte. Auf dem Prilaz angelangt, wandte sich die Menge gegen das Lokal des serbischen Kaufmannes Popović. Die Fenster der Wohnungen wurden durch Steinwürfe eingeschlagen. Nachdem hier das Zerstörungswerk beendet war, zog die Menge in die Meierhofgasse zurück, vor das Gebäude der serbischen Druckerei. Eine Leiter wurde angelegt, die Firmamenten herabgerissen und unter lauten Zurufen auf offener Straße verbrannt. Während dieser Ereignisse spielten sich auf dem Selačić-Platz furchtbare Szenen ab, in denen die Geschehnisse des gestrigen Abends wohl ihren Höhepunkt fanden.

Die Szenen auf dem Selačić-Platz.

Auf dem Selačić-Platz trugen sich Szenen zu, in denen der Fanatismus und die ungeheure Aufregung der Massen ihren Höhepunkt erreichten. Schon gegen neun Uhr abends waren die Gassen um den Platz von einer zahlreichen Menge überschwemmt. Anfangs ertönten nur laute Rufe, die später in demonstratives Lärmen umschlugen. Eine Abteilung Polizei schritt ein. Ein dichter Steinhagel begrüßte die Ankommenden, von denen ein Wachmann zusammen sank und in das Spital getragen wurde. Ein Steinwurf hatte ihn am Kopfe verletzt. Mit gezücktem Säbel jagte die Wache nach den Leuten, ohne jedoch irgend ein Resultat zu erzielen. Da die Menge stetig wuchs und die Wache in Lebensgefahr schwebte, so mußte sie sich zurückziehen. Nun kam es zu furchtbaren Szenen. Die Menge drang vor das große Gewölbe des Kaufmannes Čuk. Die Firmamenten wurde zunächst herabgerissen, auf den Platz geschleppt und hier zerschlagen. Hierauf machten sich die Exzedenten daran, das Gewölbe zu erbrecchen. Schwere Beilhiebe fielen gegen die Kollbalken, deren Schloßer herausgeschlagen wurden. Die eisernen Kollbalken wurden erbrochen und unter jubelnden Rufen drang die Menge in das Lokal. In diesem Momente fielen in rascher Folge etwa sechs Revolvergeschosse. Die Menge drang in das Lokal und begann hier ein furchtbares Zerstörungswerk, während krachende Hiebe gegen die auf der Slica gelegenen Auslagenfronten der Firma Peter Nikolic fielen. In die eisernen Kollbalken wurden schon Löcher geschlagen, so daß die Scheiben dahinter krachend in Trümmer fielen. Von dem Café „Sezession“ her

erschollen laute Rufe. Hier wurden sämtliche große Spiegelscheiben mit Steinwürfen eingeschlagen. Ebenso fiel die Glastüre der „Senica“ in der Marie Valeriegasse in Trümmer. Die Situation schien eine verzweifelte, die Wache war ohnmächtig. Jetzt begannen noch die Sturmglocken zu läuten, ein Zeichen für das in Bereitschaft stehende Militär, denn die Lage war eine ganz unhaltbare geworden.

Die Polizei mußte sich inzwischen darauf beschränken, den freigehaltenen Platz vor der serbischen Bank weiter zu halten. Im Hotel „Kaiser von Oesterreich“ hatte sich eine Reihe dienstfreier Offiziere eingefunden, welche die zu nehmenden militärischen Maßnahmen besprachen. Ein Generalstabshauptmann sandte ein dringendes Telegramm ab, um ein Bataillon Militär zu requirieren. Wie es gestern abends an unterrichteter Stelle hieß, wurde ein Bataillon von Karlstadt hierher beordert, woselbst die Truppen auf Manövern sind, da die hier zurückgelassene Militärbereitschaft viel zu schwach ist.

Um 11 Uhr nachts marschierte auf dem Prinzipalage noch im letzten Momente eine Abteilung Militärs unter Kommando des Oberleutnants Stejc des Inf.-Rgt. Nr. 16 mit aufgestellten Bajonetten auf und säuberte, unterstützt von berittener Polizei, den Platz. Ein Kordon sperrte die Flica bei dem Hotel „Kaiser von Oesterreich“ ab, während das Militär auf dem Prinzipalage in Schwarmlinien Aufstellung nahm. Da aber das Militär zu schwach war, um alle wichtigen Punkte besetzen zu können, so wurde in den Straßen der Stadt von den Kroaten noch lange demoliert, geplündert und gestohlen. Am nächsten Tage sah es in Agram so aus, als ob in der Stadt ein unmenschlicher, wütender Feind gehaust hätte! — Das ist slavische Kultur, wie sie sogar „unter sich“ geübt wird!

Sigen-Berichte.

Nohitsch. (Leichenbegängnis.) Am Samstag, den 30. August wurde der weitbekannte Musiker Herr Wilhelm Bresnik, Sparkasse-Buchhalter und Bezirksvertretungs-Sekretär, zu Grabe getragen. Der Verbliebene, ein guter Charakter, erst 26 Jahre alt, erwarb sich als Beamter, sowie als ein begabter Musiker großes Ansehen. Die Trauer um den jungen Mann war allgemein. Auch vom Oberlande, aus Gröbming, wo er vorher angestellt war, trafen Beileidschreiben und Telegramme ein. Kränze und Beileidschreiben ließen übergeben: der hochgeehrte Herr L.-G.-R. A. Meizner samt Familie, der Direktor der Herrschaft Wind-Grätz Herr J. Simony, die Herren v. Schlieben, Major i. R., k. k. Notar Dr. Strafella, Bürgermeister Feršnig, Familie Krisper u. Ferner Bezirksvert. Gröbming, Streichorchester Gröbming, Bezirksvertretung Nohitsch, Familie Bresniksch, Mizi und Hans Bedenik, Hans und Vina Peinitzsch. Einen Bergkranz überbrachten dem geliebten Klavierlehrer seine Schüler Leo und Franz Strafella. Fräulein Anna Feršnigg überbrachte ebenfalls einen Kranz. Ein Kranz trug die Widmung: „Letzten Grüße meinem Sohne vom Vater“ (Oberlehrer Bresnik). Um 5 Uhr fand das Leichenbegängnis statt. Nach dem De profundis sang der Nohitscher Männergesangsverein zum Abschiede seinem geliebten Musiker und Mitglied eine tiefergreifenden Trauerchor „Letzten Gruß treues Herz“ mit solchem Gefühle und Exaktheit, daß aus den Augen aller Trauergäste Tränen entquollen. Der Zug setzte sich in Bewegung. Die Sängerkapelle war mit dem Trauerflor umhüllt. Auch über das Grab senkte man die Fahne, als der Sarg hinabgelassen wurde. Der kirchliche, sowie der Gesang des Vereines wurden allgemein gelobt. Es galt ja dem jungen, zu früh verstorbenen Musiker zur letzten Ehre. R. i. F.!

Leibnitz, 3. September. (Landwirtschaftliches.) Sonntag, den 24. August d. J. hielt die Filiale Leibnitz der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Fabian in Tillmitsch unter dem Vorsitz des Filialvorstehers Herrn Adolf Ritter von Zenisch eine Wanderversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Ackerbaukschullehrer Herr R. Krakofzik hielt einen Vortrag über landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften. In der Einleitung besprach der Vortragende den Aufschwung der Landwirtschaft nach dem Jahre 1848 und den späteren Niedergang, beeinflusst durch die auswärtige Konkurrenz, die Deutenot, den Mangel an Verkehrs-

wegen und Fehlen jeder Ausfuhr nach dem Auslande. Dieser wirtschaftliche Niedergang zwang die Leute zur Bildung von Genossenschaften, die jedoch dem Niedergange nicht Einhalt taten. Hierauf bespricht er das Reichsgesetz über Berufsgenossenschaften, welches Gesetz in erster Linie sich mit der Notwendigkeit einer geregelten Organisation der Landwirte befaßt und weist hin auf die im Landesgesetze enthaltenen Punkte, wie Verpflichtung der Großgrundbesitzer zur Teilnahme, Gründung einer Zentralgenossenschaft; weiters verlangt er, daß drei Viertel der Genossenschaftsmitglieder Bauern seien. Im folgenden weist er auf die Abzahlung der Steuern durch Naturalienabgabe hin, wie es in Deutschland bereits Gebrauch ist, dann auf die so notwendigen Altersversicherungen, auf die Förderung der Institution der Winterschulen und Anstellung von Bezirkswanderlehrern, weiters auf Einsetzung eines Schiedsgerichtes, womit der Prozeßsücht der Bauern ein Ende gemacht wäre. Auch verlangt er die werktätigste Unterstützung des Landes und des Reiches bei der Gründung von solchen Genossenschaften. Der durch die Steuerbehörden einzuhebende Mitgliederbeitrag dürfte 1½ % der direkten Grundsteuer kaum übersteigen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen ausgezeichneten anderhalbstündigen Vortrag, welchem Beifalle der Vorsitzende in beredten Dankesworten Ausdruck verlieh.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Am 28. August starb — wie uns aus Nohitsch geschrieben wird — plötzlich der dortige Sparkasse-Buchhalter und Bezirksvertretungs-Sekretär Herr Wilhelm Bresnik. Als ein fleißiger Beamter und tüchtiger Musiker wird sein Hinscheiden überall betrauert. Er wurde in den schönsten Jahren (er stand im 26. Lebensjahre) dahingerafft. Die Erde möge ihm leicht sein!

(Vom Landes-Ausschusse.) An Stelle des Landes-Ausschusses beizigers Herrn Dr. Josef Schmiderer, welcher bis Anfang November d. J. beurlaubt ist, wurde dessen Ersatzmann, Herr Landtagsabgeordneter Dr. Leopold Link für die Monate September und Oktober als Mitglied des Landes-Ausschusses einberufen.

(Sedanfeier in Marburg.) Die vorgestern abends im Kasino abgehaltene, vom Verbands deutscher Hochschüler in Marburg im Vereine mit den hiesigen Reichsdeutschen veranstaltete Sedanfeier nahm einen erhebenden Verlauf. Der große Konzertsaal war mit Besuchern aus allen deutschen Kreisen dicht gefüllt; besonders zahlreich war die Studentenschaft erschienen. Das Präsidium des Kommerzes hatte Herr techn. Laab inne, das Kontrarium Herr techn. Wicher. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen unserer wackeren Südbahn-Werkstättenkapelle eröffnete der Vorsitzende, techn. Laab den Kommerz, begrüßte die so überaus zahlreich erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die heutige Feier uns neuen Mut im Kampfe um unsere idealen Güter verleihen werde. In diesem Sinne eröffne er den heutigen Kommerz. Nun erbrauste das „Deutsche Weibelied“ und dann „Wenn alle untreu werden“. Nachdem die Vieder und einige darauf folgende Musikstücke verklungen waren, ergriff Herr Vikar Mahner das Wort zur Gedenkrede. Derselbe schilderte den großen deutsch-französischen Riesen-Ringkampf als eine Notwendigkeit und wies darauf hin, daß auch der Ausgang des Kampfes so war, wie er kommen mußte. In diesem furchtbaren Ringen, in diesem Entscheidungskampfe stand auf der einen Seite ein prahlerisches, siegestrunkenes und hochmütiges Volk; auf der anderen Seite aber stand und stritt ein Volk voller Wahrhaftigkeit, Treue und Gottvertrauen. Getragen von diesen Faktoren, zog das deutsche Volk in den Krieg. Dieser Kampf war eine höhere sittliche Notwendigkeit und er hatte zur Folge, daß ein morscher Baum fiel, daß der alte Traum vom deutschen Kaisertrone seine Verwirklichung fand und die in den Zeiten der Schmach dem Reiche entrissenen Brüder wieder gewonnen wurden. Es handelte sich damals um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes! Alles war damals bedroht: Die deutsche Sitte und Sittlichkeit, die geistige Bildung, Wissen und der evangelische Glaube! Wenn wir uns alles, was bedroht war und in Gefahr stand, vergegenwärtigen, dann lernen wir erst die Bedeutung der Feier von Sedan schätzen; dann erkennen wir aber auch, daß die Hunderttausende nicht umsonst bluteten und fielen! Redner

erörterte sodann die wunderbare nationale Opferwilligkeit jedes Einzelnen der damaligen Zeit und wies darauf hin, daß damals Alldeutschland gewonnen wurde, Alldeutschland, welches erst seit dem glorreichen Tage von Sedan besteht! Die Ereignisse jener Zeit gemahnen uns aber auch an unsere nationalen Pflichten und wenn wir diese erfüllen, dann braucht es uns um unsere Zukunft nicht bange sein. Wir Deutsche wollen festhalten an unserem evangelischen Glauben, als der Quelle sittlicher Kraft und nationaler Opferwilligkeit. Dann werden wir sie auch wieder besiegen, die Geister der Unzufriedenheit, der Zerstörung, der Selbstsucht, die unter uns umgehen. Brausende Heilrufe lohnten den Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen. Noch unter dem frischen Eindrucke der Rede stehend, wurde nun begeistert das Bismarcklied gesungen, welchem die machtvollen Töne des alten Schlachtenliedes, der „Wacht am Rhein“ folgten. Der offizielle Teil des Kommerzes war hiemit beendet und nun entwickelte sich unter der strammen Leitung des Herrn Dr. Bossel der Hospizteil. Viele fröhliche deutsche Burschenlieder klangen nun im Saale wieder, deutscher Frohmut trat in seine Rechte und so fügte sich zur ersten Festbegeisterung der Frohsinn und der Jubel der akademischen Jugend, ein einiges harmonisches Ganzes! So mögen der Feier dieses glorreichen Tages von Sedan noch viele, viele andere in den Mauern unserer deutschen Stadt Marburg folgen, Zeugnis ablegend von der Fahnenwacht der Deutschen in des Südens heiß umstrittener Mark!

(Deutscher Sprachverein.) Der Vorstand des Zweigvereines Marburg ersucht die Vereinsmitglieder, sich an dem Sommerfeste, welches am Sonntag, den 7. September in Maria-Rast zu Gunsten des Deutschen Studentenheimes in Marburg und des Deutschen Schulvereines stattfindet, möglichst zahlreich zu beteiligen.

(Theater- und Kasino-Verein.) Die Ortsgruppe Maria-Rast und Zellnitz des Deutschen Schulvereines veranstaltet Sonntag, den 4. September, falls dies ein Regentag ist, am 8. September (Feiertag) ein Sommerfest, dessen Reinertragnis zur Hälfte dem Deutschen Studentenheime, zur Hälfte dem Deutschen Schulvereine zufällt. Zu diesem Feste ist dem Theater- und Kasino-Vereine eine freundliche Einladung zugekommen und es ergeht somit an alle geehrten Vereinsmitglieder das Ersuchen, am bezeichneten Tage sich recht zahlreich in Pinteritsch' Gastgarten in Maria-Rast einzufinden.

(Die Leitung des „Deutschen Vereines für Marburg und Umgebung“) macht die Mitglieder desselben darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 7. d. M. in Maria-Rast zu Gunsten des Marburger Deutschen Studentenheimes ein Sommerfest stattfindet und ersucht daher, durch eine recht zahlreiche Beteiligung die Bestrebungen der strammen Maria-Raster Schulvereins-Ortsgruppe zu unterstützen.

(Marburger Turnverein.) Die Ortsgruppe Maria-Rast und Zellnitz des Deutschen Schulvereines hat den Marburger Turnverein zu dem nächsten Sonntag in der Gastwirtschaft des Herrn Pinteritsch in Maria-Rast stattfindenden Sommerfeste eingeladen. Der Turnrat ersucht um möglichst zahlreiche Beteiligung.

(Deutsches Sommerfest in Maria-Rast.) Die Mitglieder der beiden „Südmärk“-Ortsgruppen werden hiemit höflichst ersucht, recht zahlreich das am Sonntag, den 7. in Maria-Rast stattfindende Sommerfest der Ortsgruppe Maria-Rast und Zellnitz des Deutschen Schulvereines zu besuchen, gilt es ja, diesen hart umstrittenen Stammesgenossen zu zeigen, daß wir uns eins fühlen in der Ausübung jeder völkischen Tat.

(Kaiser Josef-Denkmal in Nadersburg.) Aus Nadersburg wird berichtet: Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand am 30. August hier die Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmal in Anwesenheit der Spitzen der Behörden, zahlreicher Vereine und Korporationen und einer vielköpfigen Volksmenge statt. Die Feier begann mit Absingung eines Festchores, worauf Bürgermeister von Rodolitsch die Festrede hielt. Als die Denkmalschülle fiel, ertönten brausende Hochrufe, die sich erst legten, als das älteste Mitglied der Gemeindevvertretung Dr. Rohbel das Denkmal in die Obhut der Gemeinde übernahm. Sodann legten die nationalen Vereine am Sockel des Denkmals Kränze nieder. Mittags fand ein Festbankett statt.

(Zitherabend.) Gegen Ende Oktober wird Herr Anton Bäuerle, Musiklehrer, einen Familienabend veranstalten, zu welchem geübte Zitherspieler zur Mitwirkung freundlichst eingeladen sind und werden Anmeldungen täglich zwischen 12 und 1 Uhr in der Wohnung des Veranaltalers, Rärntnerstraße 9 entgegengenommen.

(Elektrische Kraft.) Herr Neger ersucht uns mitzuteilen, daß er noch in der Lage ist, elektrische Kraft abzugeben, worauf die Herren Kleingewerbetreibenden aufmerksam gemacht seien.

(Der Marburger Radfahrer-Klub 1887) fährt Sonntag, den 7. d. M. zum Goutage nach Radkersburg. Die Abfahrt erfolgt pünktlich um 5 Uhr früh vom Café Wagner. Nach einer halbstündigen Rast in Mured findet die Weiterfahrt statt. Eintreffen in Radkersburg ungefähr um 9 Uhr vormittags. Die Rückfahrt erfolgt Montag mittags.

(Evangelischer Gottesdienst in Petrau.) Der für Sonntag, den 7. d. anberaumte Gottesdienst findet nicht am Sonntag, sondern am Montag, den 8. d. vormittags um 11 Uhr im Musikvereinssaale statt.

(Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften.) Am 18. d. um halb 11 Uhr vormittags findet im Landhause der zweite Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark statt.

(Marburger Schützenverein.) Beim Kranzelschießen am verfloffenen Montage erhielten Herr R. Straßmahr das 1. und Herr J. Hofmann d. J. das 2. Best. Das nächste Schießen findet diesmal Mittwoch, den 10. d. statt, da einige der Herren Schützen das Würzschlager Schießen besuchen werden. Es wird zur gefälligen Mitteilung gebracht, daß beim nächsten Kranzelschießen am Mittwoch auch zum erstenmale wieder auf die „Weißscheibe“ geschossen wird. Da die Abende schon sehr kurz sind, werden die Herren Schützen ersucht, pünktlich um 2 Uhr auf die Schießstätte zu kommen.

(Die I. oberösterreichische Humoristen- und Sänger-Gesellschaft „Oberinnviertler“ aus Braunau am Inn gibt morgen und übermorgen (nächsten Freitag und Samstag) im Garten der Gambrinusshalle Konzerte. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller. Der Gesellschaft geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus.

(Ein Schaufrisieren in Marburg.) Ein hier wohl selten zu sehendes Ereignis war hier am letzten Montag anlässlich der Zusammenkunft des Wiener Klubs der Friseure und Perückenmacher mit ihren Marburger Kollegen zu sehen, nämlich ein öffentliches Schaufrisieren durchgeführt von berufenen und kundigen Meisterhänden. Wir haben bereits in der letzten Nummer über den gemeinsamen Ausflug des Wiener Klubs der Friseure und Perückenmacher — welcher Klub vom Gewerbe-förderungsdienst des Handelsministeriums subventioniert ist — mit ihren Marburger Kollegen zum Herrn Swathy berichtet. Abends fand im Konzertsaale des Casinos eine gemeinsame Versammlung statt, deren Besuch leider seitens der hiesigen Geschäftskollegen etwas zu wünschen übrig ließ. Der Vorsteher der Marburger Friseurgenossenschaft, Herr Kral, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen, besonders der

Wiener Gäste, und erteilte Herrn Wolf aus Wien das Wort zu einem fachgewerblichen Vortrag. Derselbe erörterte eine Reihe wichtiger gewerblicher Fragen seines Standes, wandte sich scharf gegen die Puscharbeit, welche vor allem von Frauen hinsichtlich des Damenfrisierens betrieben wird, erwähnte, daß dieselben noch nie eine Haarmode der Damen geschaffen haben, sondern stets den Geist des arbeitenden Mannes ausnützen, beklagt die zu geringe Schulbildung der Lehrlinge, sprach gegen die Selbstfrisier-Apparate, welche hygienisch gefährlich seien, gab dann aus dem reichen Schatze seines Wissens und Könnens eine Reihe wichtiger Ansklärunge und Ratschläge und empfahl schließlich der Marburger Genossenschaft den Beitritt zum Ver-bande. Als Vertreter der Gewerbebehörde sprach sodann an Stelle des verhinderten Bürgermeisters Herr Vizebürgermeister Pfriemer, welcher die Anwesenden aufforderte, zum Nutzen ihres Gewerbes stets den Bahnen des Fortschrittes zu folgen und den Gewerbetreibenden schließlich seine kräftigste Unterstützung zusagte. Im ähnlichen Sinne sprach hierauf der anwesende Gewerbeinstruktor, worauf Herr Stephan (Wien) einen Vortrag über gewerbliche Hygiene hielt. Nunmehr wurde seitens der Wiener zu Demonstrationen geschritten. Es wurde das „Kopfwaschen“ einer Dame und Damen- und Herrenfrisieren vorgeführt. Zuerst nahmen auf der Tribüne Platz die Damen Frau Kral, Frau Krefl, die Fräulein Loman, Richa und Wergant und die Herren Loman und Flieger. Besonders interessant war das „historische Frisieren“. Es wurden frisiert nach der Tracht vom Jahre 1700 Fr. Raissp, 1740 Fr. Marianne Kral, 1800 Frau Krefl und 1830 Fr. Smong. Das Schaufrisieren gewährte ein eigentümlich anziehendes Bild, welches sogar die Gäste aus anderen Räumen des Casinos anzog. Nachdem auch das Schaufrisieren und die Demonstration mit dem Bleichen von Haaren beendet war, schloß Herr Kral die Versammlung mit dem Ausdrucke des Dankes für alle Erschienenen.

(Durchfahrt des Kaisers.) In der Nacht von heute auf morgen Freitag und zwar nach Mitternacht dürfte, nach den bisher getroffenen Verfügungen zu urteilen, der von den Seemannövern kommende Monarch Marburg passieren.

(Einen Selbstmordversuch) unternahm vorgestern der in der Draugasse Nr. 10 wohnende Winger Gmosnig, indem er sich in seiner Kammer aufhängte. Glücklicherweise kam seine Frau noch rechtzeitig dazu und verhinderte den Selbstmord.

(Eine „Bombe“ im Stadtpark.) Gestern abends wurde im Stadtpark eine „Bombe“ gefunden. Dieselbe ist ein beiläufig 14 cm hohes und 8 cm Durchmesser besitzendes irdenes Gefäß, welches vollgepropft war mit leeren Patronenhüllen und dazwischen hineingepreßten Schwefelzündhölzchen. Es dürfte sich um einen Ulf handeln.

(Bahnbau Marburg-Wies.) Der Ausschuß für den Bahnbau Marburg-Wies hält am Sonntag, den 21. d. M. um 2 Uhr nachmittags in Herrn Tschepes Gasthaus (vulgo Kreuzwirt) am Pöbknitzberg, Ortsgemeinde Glanz, eine Versammlung ab. Sämtliche am Bahnbau interessierte Gemeinden, besonders die Gemeindevertretungen von Leutschach, Arnfels zc. werden gebeten, zu dieser Versammlung Vertreter zu entsenden.

Gingefendet.

Ein letztes Wort an Herrn Robert Schmidt in Marburg.

Nicht etwa deshalb, weil ich um eine Antwort verlegen war, sondern aus dem einfachen Grunde, weil ich mit Ihnen nicht mehr polemisieren wollte und die Doffentlichkeit ohnehin genügend davon überzeugt ist, daß ich im Rechte bin, habe ich mit der Antwort auf Ihr letztes Gingefendet solange geschwiegen. Da mir aber nun hinterbracht wurde, daß Sie sich darauf besonders zugute tun und daraus sogar einen Beweis für mein vermeintliches Unrecht konstruieren wollen, so sehe ich mich doch veranlaßt, ein letztes Wort an Sie zu richten.

Wie ein Ertrinkender an den Strohhalme, so klammern Sie sich an die Gewerbeordnung vom Jahre 1859, durch welche Sie die unbefugte Ausübung des Ziegeldeckergewerbes zu bemänteln versuchen. Ihre Absicht, in dieser Beziehung Begriffsverwirrung hervorzurufen, ist unverkennbar und steht es für mich und jeden objektiv denkenden Menschen außer allem Zweifel, daß die in Ihrem letzten Gingefendet gegen mich gerichtete Beleidigung dazu bestimmt war, die Doffentlichkeit, bezw. die maßgebenden Faktoren von der Hauptsache abzulenken, die einzig und allein darin besteht, daß Sie absolut nicht berechtigt sind, das Ziegeldeckergewerbe auszuüben. Das Gesetz vom Jahre 1893, R. G. Bl. Nr. 193 sowie die darauf bezughabende Entscheidung der steierm. Statthalterei vom 30. Juni 1902, welche letztere Sie bisher aus sehr durchsichtigen Gründen wohl vornehm ignorierten, hat auf alle Baumeister Bezug, ohne Ausnahme, und sind damit selbstverständlich die widersprechenden Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1859 aufgehoben. Dazu bedarf es unter vernünftig denkenden Menschen wohl nicht erst einer besonderen Erörterung. Dies wissen Sie ebenso gut wie ich, daß Sie es aber nicht zugeben wollen, liegt nicht etwa in Ihrem Unverständnis, sondern in Gründen, die für jedermann klar auf der Hand liegen und nicht erst näher erörtert zu werden brauchen.

Wenn Sie sich auf eine langjährige Praxis im „Ziegel einhängen und an gewissen Stellen mit Mörtel verschmieren“ berufen, so mögen Sie darin immerhin Ihren Stolz erblicken, ich als Fachmann mit langjähriger erprobter Praxis müßte mich eben schämen, meine Gewerbe in der von Ihnen geschilderten pfuschmäßigen Weise auszuführen. Dazu bedarf es eben anderer Kenntnisse als die fortwährende Berufung auf das längst außer Kraft gesetzte Gesetz vom Jahre 1859.

Zum Schluffe betone ich nochmals und ich bin das gerichtsordnungsmäßig auch zu erweisen imstande, daß es derzeit in Marburg außer mir niemanden gibt, der berechtigt wäre, das Schiefer- und Ziegeldeckergewerbe auszuüben. Die von Ihnen, Herr Schmidt, aufgestellte Behauptung, ich hätte um die Gemeindegarbeit ange sucht und dieselbe nicht erhalten, ist un wahr, denn es wurde mir dieselbe in aller Form Rechtsens übertragen, was ich nur deshalb erwähne, um den Wert Ihrer Behauptungen im allgemeinen nach Gebühr zu beleuchten. Dies mein letztes Wort.

Marburg, 1. September 1902.

Rudolf Blum,
Schiefer- und Ziegeldeckermeister

Geschäfts-Eröffnung.

Hiedurch beehre ich mich den p. t. Bewohnern von Marburg und Umgebung die ergebnste Mitteilung zu machen, dass ich auf hiesigem Platze, **Burggasse 8**, ein

Regen- und Sonnenschirm-Geschäft

errichtet habe. Ich empfehle mein grosses und reichhaltiges Lager aller Gattungen **Sonnen- und Regenschirme** zu den allerbilligsten Preisen der geneigten Abnahme. — Viele Gattungen Stoffe für Schirme zum Ueberziehen sind stets in den neuesten Mustern und Farben am Lager. Alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittend, gebe die Versicherung, dass ich jederzeit bemüht sein werde, die Zufriedenheit und das Wohlwollen meiner hochgeschätzten Kunden zu erlangen und durch sorgfältigste Bedienung zu erhalten.

Mit größter Hochachtung

Anton Fornara,
Sonnen- und Regenschirm-Erzeuger, Marburg.

Henriette Pöltzel
geb. Heu
zeigt ihren werthen Schülern an,
daß der Unterricht im Französischen
wieder mit 1. September beginnt.
Neue Schüler sind willkommen.
Schillerstraße 24. 2318

Fräulein
sucht Tagesstelle zu Kindern
oder übernimmt auch einzelne
Stunden. Dasselbe unterrichtet
selbständig in allen Gegen-
ständen der Volksschule und hat
diesbezüglich sehr gute Zeug-
nisse aufzuweisen. Adresse in d.
Berm. d. Bl. 2329

Mittelschüler
werden bei einer Lehrfamilie in
Kost und Pflege genommen. Nächste
Nähe aller Unterrichtsanstalten, sorg-
fältigste Aufsicht, Unterrichtsnach-
hilfe, Klavierbenützung. Anzufragen
Herrengasse 56, 3. Stod. 2360

Gesucht
werden 2 schöne lichte Zimmer und
Küche für ruhige kleine Partei per
1. Oktober.Adr. Berm. d. Bl. 2390

Gutgehendes
Gasthaus
oder ein Weinschank wird zu pachten
gesucht. Kaution wird erlegt. Anfr.
Kärntnerstraße 69. 2276

Eine schöne 2357
Balkon-Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern samt
Zugehör, Wasserleitung etc. ist in
der Tegetthoffstraße 35 vom
Oktober, November, Dezember
oder Jänner zu beziehen; bes.
für einen Arzt geeignet. Adresse
in Berm. d. Bl.

Lehrjunge
beider Landesprachen mächtig,
wird in der Gemischtwarenhand-
lung des **Hans Jottel** in
Gonobitz aufgenommen. 2393

Elite-Saatroggen
(Vahlens'sche Nachzucht) hervor-
ragend in Körner- u. Strohertrag
gibt ab 100 Kilo zu 9 fl. die
Mitter von Rothmann'sche
Gutsverwaltung Rothwein
bei Marburg. 2394

Geehrte Hausfrau, Achtung!
Diebe-
ste Seife zur Reinigung des Fuß-
bodens und der Küchengeräthschaften
etc. ist entschieden die patentierte
Kryolith-Weibeife
aus der Grazer Kryolith-, Schmirgel-
und Seifenfabrik. — Zu haben bei
Roman Pachner's Nachfolger in
Marburg. 2379

Verlässlicher 2370
Hausbesorger
wird gesucht. Anzufragen bei
Baumeister **Derwischel.**

WOHNUNG
mit 3 Zimmern samt Zugehör
vom 1. Oktober zu vermieten.
Tegetthoffstraße 55. 2386

St. Pauler Uniform
bestehend aus Bluse, Waffenrock u.
Mantel, sehr gut erhalten, für einen
15- bis 17jährigen passend, billigst
zu verkaufen. Anfrage in der Berm.
d. Blattes. 2398

Blumen
für Freund' und Leid,
eigener Produktion in modernster
Ausführung. 1671

A. Kleinschuster
Blumen-Salon,
Marburg.

Zwei tüchtige
WINZER
mit 5—6 Arbeitskräften sofort
aufgenommen bei Otkov Gizinger
in Leitersberg. 2368

**Auflösender Tee und
auflösende Pillen,**
Marke „Obelisk“, früher Gaskl's
Blutreinigungs-Tee u. Pillen.
à 60 h und K 1.—. Diese be-
währten und verbreiteten Volks-
mittel sind aus gelinde auflösenden
Stoffen bereitet und in ihrer Wir-
kung milde, sicher abführend und
blutreinigend. Die Pillen sind mit
einer Zuckerschicht überzogen und
deshalb sehr leicht zu nehmen.
Warnung. Wegen ihrer großen
Beliebtheit werden diese Mittel
vielfach nachgemacht. Man sehe da-
her beim Ankaufe genau darauf,
ob Paket und Schachtel den Obe-
lisk als Schutzmarke tragen, da nur
die aus der Apotheke **P. Birn-
bacher „zum Obelisk“** in **Pla-
genfurt** bezogenen echt sind. 1385

Nr. 8363. Die zur Bereitung
eines kräftigen und gesunden Haus-
trunks

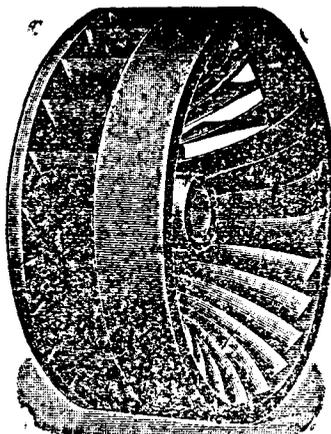
Most
nötigen Sub-
stanzen ohne Zucker
empfehlenswert
vollständig
ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann
Stedhorn, Schweiz und Konstanz,
Baden. Vor schlechten Nachahmungen
wird ausdrücklich gewarnt. Zeug-
nisse gratis und franco zu Diensten.
Die Substanzen sind amtlich ge-
prüft. Verkauf vom hohen k. k. Mi-
nisterium des Innern sub Nr.
19.830 vom 27. Jänner 1890 ge-
stattet. — Allein echt zu haben bei
Martin Scheidbach
in Altenstadt Nr. 101 bei Feld-
kirch in Vorarlberg. — Preis
2 Gulden.

**An alle
Frauen und Mädchen!**
Alle Länder durchleitet es wie der
elektrische 158
Funke
als der Erfinder der Grolich'schen
Heublumenseife für seine Auf-
sehen erregende Erfindung seitens
der österreichischen Regierung mit
einem kaiserlichen und königlichen
Privilegium ausgezeichnet wurde
und auch mit Recht, denn etwas
Aehnliches mit so augenscheinlicher
Wirkung zur Pflege der Haut, hat
bis nun noch nicht existiert, denn
Grolich's Heublumenseife erzeugt
einen fadenlosen reinen u. sammt-
weichen Teint und schützt denselben
bei ständigem Gebrauch vor Fältchen
und Runzeln. Grolich's Heublumenseife
kostet 60 h. Bessere Droguen-
handlungen und Apotheken halten
dieselbe auf Lager. Verlangen Sie
aber ausdrücklich Grolich's **Heu-
blumenseife** aus Brünn, denn
es besteht Nachahmungen. 158
In **Marburg** käuflich bei **M.
Wolf** und **A. Wolf**, Drog.

**Turbinen für alle Verhältnisse,
Regulatoren Patent Rüsck-Sendner.**
Kesselfeuerungen
Patent Dürr,
kohlensparend und rauchverzehrend.

J. Jg. Rüsck
Maschinenfabrik und
Eisengießerei
Dornbirn, Vorarlberg.
Vertreter gesucht. 895



**Fahrkarten
und Frachtscheine**
nach **Amerika**
königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
von
Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskunft erteilt bereitwilligst
„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20
Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahn-
hofgasse 34, Laibach.

Billige Bücher für die Sommerfrische!
Romane und Erzählungen
billigst aus der aufgelassenen Jauschitz'schen Leihbibliothek
zu haben in der
Buchdruckerei J. Grafik, Marburg
Postgasse 4.
Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das
Porto für die Frankatur beizuschließen.

- 990 Lemberger und Sohn, 20 h.
- 998 Sacro Cantino, 20 h.
- 1013—17 Neue Horizonte, 5 Bde. 1 K.
- 1042 Der Flüchtling, 20 h.
- 1112—13 Deutschland im Sturm, 80 h.
- 1114—15 Fürsten und Dichter, 60 h.
- 1118—20 Deutschland gegen Frankreich, 40 h.
- 1124—27 Mohamed Ali und sein Haus, 40 h.
- 1068 Erich Randal, 30 h.
- 1070 Avor Spang, 20 h.
- 1072 Königs Jakobs letzte Tage, 30 h.
- 1147—50 Der Herr der Welt, 80 h.
- 1151—53 Der Herr von Garita, 60 h.
- 719 Schwarzwaldbau, 20 h.
- 1166—67 Des Hauses Eckstein, 20 h.
- 1121 Reisebriefe aus Egypten, 20 h.
- 1154 Tagebuch aus Abbazia, 40 h.
- 1094—96 Erzherzog Johann als Reichsverweser, 30 h.
- 1133—35 Der Klosterhof, 60 h.
- 1048 De Guy, das Kind, 20 h.
- 971 Die Sendung, oder Szenen in Afrika, 30 h.
- 919—20 Das junge Europa, 40 h.
- 996 Alla portrida, 20 h.
- 692 Phantastiegemälde, 20 h.
- 693 Non possumus, 20 h.

Wohnung
4 Zimmer, alle Gassenfront,
südseitig. Preis nebst Zugehör
und Wasserleitung, 440 fl.
Bismarckstraße 17, 1. Stod.
Tür Nr. 5. 1621

Zu verkaufen
ein stockhohes Geschäfts- u. Zins-
haus in der inneren Stadt ge-
legen, sehr guter Posten, mit
einer Anzahlung von 6000 fl.
Preis 24.000 fl. — Zinsentrag
1500 fl. Auskunft erteilt Mich.
Gruza, Marburg. 2237

Prager Schinken
garantiert echt, stets frisch
im Aufschnitt, billigst bei
Josef Schwab,
Spezial = Delikatessenhandlung,
Marburg, Herrengasse 32
Telephon 22. 2320

Kostplatz
für 1 od. 2 Studierende (Knaben
oder Mädchen) in der Nähe der
Lehranstalten und Stadtpark;
mäßiges Honorar. Anfr. Carneri-
straße 3, part. rechts. 2375

Olmüker Quargel
liefert per Schock (60 Stück) zu
68 kr., Kistchen mit 5 Schock
billiger nur bei
Josef Schwab,
Spezial = Delikatessenhandlung,
Marburg, Herrengasse 32.
Telephon Nr. 22.

Ein rein und gut möbliertes
Parterre-Zimmer
an einen Herrn sofort zu vermieten.
Schmidererergasse Villa 33, Ecke der
Volksgartenstraße. 2332

Handelskurs.
Buchführung, einfache und
doppelte, kaufm. Rechnen,
Wechsellehre, Korrespon-
denz. Beginn 2. Oktober 1902.
Unterrichtsdauer sechs Monate,
zweimal wöchentlich. 2335
Schillerstraße 12, 2. Stod
rechts.

Lehrling
beider Landesprachen mächtig,
mit guter Schulbildung, wird
bei **Mois Papp,** Gemischt-
warenhandlung in St. Leonhard-
W.-B. sofort aufgenommen.

Zu verkaufen
mehrere gebrauchte Schleif-
steine. Abzugeben Schiller-
straße 17. 2350

Aufgenommen wird
nur 1 Koststudent
aus besserem Hause, beim
Bürgereschullehrer Grubbauer,
Tegetthoffstraße 1, 2. Stod.

Gasthof
sehr gut gehend, ist nur wegen
Kränklichkeit meiner Frau mit
800 fl. abzulösen. Der Wirt
muß auch slovenisch können. Adr.
in der Berm. d. Bl. 2376

Großer grüner zahmer sprechender
Papagei
zu verkaufen. Schillerstraße 8,
1. Stod. 2395

Lokalitäten
besonders günstig für eine Resta-
uration, auch ein größeres Geschäft
Mitte der Stadt gleich zu vermieten.
Näheres bei **G. Medaković,**
Gosplo. 2382

Sehr schöne in bester Wein-
gegend (Umgebung Marburg)
liegende
Realität

mit Herrenhaus, 3 Winzereien,
prachtvollem Lagerkeller, 14 Joch
Weingärten, 6 1/2 Joch Acker, 5
Joch Obstgarten, 12 1/2 Joch
gewässerte Wiese, zirka 6 Joch
Futweide, 17 3/4 schlagbarem
Wald ist samt sehr voller Ernte
um den Preis von 40.000 K
zu verkaufen. Auch könnte selbe
parzelliert abgegeben werden.
Anzufragen bei Albin Pristernik,
Marburg, Burggasse 4. 2254

2 Kostmädchen
werden mit Beginn des Schul-
jahres bei einer Beamtenwitwe
in gänzliche Verpflegung u. sorg-
fältige Aufsicht genommen. An-
zufragen Brandisgasse 3, 1. St.
links, Hofgebäude. 2364

Ziehung unwiderruflich 25. September 1902

Haupttreffer

Kronen 30.000 Kronen

Ölmüher Ausstellungs-Lose à 1 Krone

empfehlen 2208

Marburger Eskomptebank, Marburg.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

„Indra Tea“ der beste Tee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323

Niederlage bei L. H. Koroschetz, Marburg a. D.

Vom 1. September ab Wohnungspreise um 25% herabgesetzt.

Kurort Krapina-Töplitz in Kroatien, von der Zagorischer Bahnstation „Jabol-Krapina-Töplitz“ eine Fahrstunde entfernt (Omnibus bei jedem Zuge) bleibt bis 2371

Ende Oktober offen.

Die 30-35° warmen Quellen sind außerordentlich wirksam bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie etc. Vorzüglich eingerichtete Kuranstalt, herrliches Obst, mildes Klima etc.

Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Marburg bekannt zu geben, daß ich mit 1. September d. J. das 2355

Oermüller'sche Gasthaus in der Mühlgasse 9

übernommen habe und eifrigst bestrebt sein werde, meine geehrten Gäste durch gute Küche, sowie echte Weine und frisches Bier zufrieden zu stellen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

W. und M. Pekar.

G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.

Volksgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)

empfehlen sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstüben, Grabinschriften, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoebden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen. Mettlaacher-Platten in allen Dessins. Strangfalzziegel und Drainageröhren aus der I. Premstätter Falzziegelfabrik des H. Haas & Komp. 2347

Gestützt auf die überraschendsten Erfolge u. glaubwürdigsten Anerkennungen verweise ich auf die Haarpomade

Crinin

welche den Haarwuchs ungemein fördert u. kahlen Stellen ganz und gar in kürzester Zeit die Haare wieder verleiht. Nicht mit markt-schreierischer Reklame will ich diese unschätzbare Haarpomade dem Publikum zuführen, da sich dieses unersehbare, mit peinlichster Genauigkeit zusammengesetzte Produkt in Kürze durch seine Erfolge einführen und dies Erzeugnis als Wohlthat der Menschheit selbst festigen muß.

Crinin hemmt im Momente jeden krankhaften Zustand des Haars und der Haut und befördert sofort den Haarwuchs und Gesundheit der Kopfhaut.

Um die Bedenken, da so viele derlei Artikel mit großer Reklame nur um das Publikum auszunutzen, auf den Markt gebracht werden und statt zu nützen nur schaden — zu benehmen — garantiere ich für die Unschädlichkeit u. verweise nochmals auf die eminenten Erfolge.

Ein Tiegel 2 K 50 h.

Mag. pharm. K. Wolf, Adler-Drogerie

Marburg a. D., Herrngasse 17.

Prämiert: goldene Medaille, Wien 1902.

„ goldene Medaille, Paris 1902.

Frische Bruch-Eier

5 Stück 10 Kr., bei

A. Himmler, Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Salon- u. Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl.

Komplette Dekoration:

Hochzeiten und Festlichkeiten billigt bei

A. Kleinschuster Marburg.

Sehr günstige Gelegenheit.

Ein schönes, großes

Geschäfts- und Zinshaus in Graz

mit 3 Seiten Gassenfront, schönster Lage, auf lebhaft. Plage, Haltestelle der elektr. Stadtbahn, vielen großen und kleinen Geschäftslotanten und geräumigen Magazinen, schönen Wohnungen und Bureauz., für jedes Geschäft, Fabriksniederlage und auch als gute Kapitalanlage best. geeignet, ist aus freier Hand wegen Ueberfiedlung des Besitzers zu verkaufen. Zum Ankauf genügen bar ca. 20.000 fl., Rest nach Vereinbarung. Auskunft an ernste Respektanten aus Gefälligkeit durch Carl Engelhofer, Fabriksbesitzer in Graz, Mariengasse 25. 2342

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Reiserstraße 26. 2255

Absolvierte Wiener Konservatoristin

erteilt Klavierunterricht. Göttergasse 18, 2. Stock, Tür 12.

Einkassierer

zugleich tüchtige Verkäufer werden gegen Fixum und Provision von erstem Hause gesucht. Offerte unter „Kaution 200“ an die Verw. d. Bl. 2223

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

Hauptplatz, Eskomptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korset, Hölzl & Helmmann, Reinhold, Pawel und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forst-taxatorischen Arbeiten.

Anfragen u. Zuschriften: Marburg, Bahnhofstr. 3, 2. St. neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

Mauer-, Dach- und Hohlziegel

sind abzugeben bei der Ringofen-Ziegelei des Baumeisters Franz Derwuschek am Leitersberg. 1774

Med. Dr. F. Terč

wohnt Viktringhofgasse 12

und ordiniert von 7 — 8 1/2 vormittags und von 1 — 2 1/2 Uhr nachmittags.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,

Reiserstraße 26. 2283

Ananas- Erdbeerpflanzen

in 10 der besten großfrüchtigen Sorten, per 100 Stück K 2.80

offert 2287

Schloßgärtnerei Kranichsfeld, Steiermark.

Adlergarn

mit Seidenglanz

für Strick- und Häkelarbeiten. (Beste Marke.)

Zu haben bei

1164

Hans Pucher, Marburg, Herrngasse 19.

Ueberseeisches Insektenpulver

ist das anerkannt beste und billigste Insektenpulver der Welt, es vertilgt samt der Brut Wanzen, Flöhe, Rassen, Fliegen, Schaben.

In Paketen mit Zerkäuber zu 20 und 40 Heller nur bei H. Wolfram.

Marie Kapper

empfiehlt sich für alle

423

Weihnährarbeiten, Anfertigung von Braut-ausstattungen, Couristenhenden etc.

Lager in Kinderwäsche, Maschinenstickerei, vorgedruckte Handarbeiten, Seide, Schlingwolle, Häkel- und Strickgarn, Wäscheborden.

Auch werden Fräuleins im Weihnährn und Sticken unterrichtet.

Marburg, Schulgasse Nr. 2.

Theater- und Kasinoverein Marburg.

Logen-Verkauf

beim Vereinszahlmeister Herrn **Ferdinand Scherbaum**, Domplatz 4. Bis 4. Oktober wird das Vorkaufsrecht den vorjährigen Logenbesitzern eingeräumt und beginnt danach der allgemeine Logenverkauf.
Der Verwaltungsausschuss.

Sommerfest

der
 Ortsgruppe Maria-Rast und Zelnitz des Deutschen Schulvereins
 am Sonntag, den 7. September in
 Pinteritsch' Gasthausgarten in Maria-Rast
 unter gefälliger Mitwirkung der
Marburger Südbahnwerkstätten-Musikkapelle
 und einiger Gesangschöre.
 Kofthallen, Tanzboden, Turpost, Coriandoli-
 werfen, Komische Vorträge.
 Drahtermusik im Gemüllchen. Großes Preiskegeln.
 Abends prächtiges Feuerwerk.
 Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 50 Heller.
 Ein allfälliger Reinertrag wird zu Gunsten des Deutschen
 Studentenheimes in Marburg u. des Deutschen Schulvereines aufgeteilt.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Montag (Feiertag)
 den 8. September statt.

Bekanntmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule in
 Marburg wird in der Zeit vom 22. bis 27. September l. J.
 ein **Obst- und Gemüseverwertungskursus** abgehalten
 werden. In demselben werden die Ernte, Sortierung, der Ver-
 sand, Aufbewahrung und zweckmäßige Verarbeitungsmethoden des
 Obstes zur Dauerware in Theorie und Praxis gelehrt. Außer-
 dem wird auch die Konservierung der verschiedenen Gemüse nach
 geeigneten Methoden behandelt und alles dieses den Teilnehmern
 soweit zum Verständnis gebracht, als zur Ausübung der genann-
 ten Arbeiten erforderlich ist. Ein Lehrhonorar wird nicht erhoben.
 Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an die Direk-
 tion der **steiermärkischen Landes-Obst- und Wein-
 bauschule in Marburg.** 2267

Kundmachung.

Die Einschreibung der Schüler in die I. Klasse (deutsche
 und slovenische Abteilung) am k. k. Staats-Gymnasium in
 Marburg findet am 16. September l. J. von 9 — 12 Uhr
 vormittags im Lehrzimmer der II. B Klasse, die Aufnahme-
 prüfung am gleichen Tage statt. Ein Wechsel der Abteilungen
 während des Schuljahres ist nicht gestattet. 2414
 K. k. Gymnasial-Direktion Marburg, 3. September 1902.

Streng moderne
Damenkleiderstoffe!
 Biusen, Flanelle u. Samtte
 bei
DEU & DUBSKY
 Modewarenhandlung
 „zum Bischof“
 Herrengasse 3.

Kein Kanizwang!

Halt! Wohin? Nach Gams

in Wodenitz' Gasthaus.

Sonntag, den 7. September 1902
Großes Gartenkonzert mit Tanz.
 Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.
 Für kalte und warme Speisen und vorzügliche Getränke wird
 geforgt. — Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am 8. d. M.
 (Feiertag) statt. Hochachtend 2402
Karl Wodenitz, Gastwirt.

Zur Kenntnissnahme.

Gestatten uns unseren P. T. Kunden und Geschäftsfreunden
 die höfliche Mitteilung zu machen, daß 2433
Johann Znidar, Platzmeister
 seit 25. v. aus unseren Diensten ausgetreten und daher nicht mehr
 berechtigt ist, auf unseren Namen Geld od. Geldeswert einzufassen.
Baumeister N. Ratschig & Co., Marburg.

Helene Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der
 französischen, englischen und
 italienischen Sprache nimmt ab
 15. September den Unterricht
 wieder auf. 2404
Kärntnerstraße 19, 1. St.

Goldene Damenuhr

und Kette gefunden. Abzuholen bei
 M. Zlgers Sohn, Uhrmacher in
 Marburg. 2397

Achtung! Jeder lese!

Nur 60 Kr.
 Böhmisches graue Gänsefedern, ga-
 rantiert bestimmt ganz neu, mit
 der Hand geschließen, 1 Pfund
 (1/2 Kilo) 60 Kr. dieselben in besserer
 Qualität nur 70 Kr. Zur Probe
 versendet an jedermann Probe-Post-
 kost mit 5 Kilo per Nachnahme die
 Firma **J. Krassa**, Bettfedern-
 handlung in Smichow bei Prag.
 Umtausch gestattet. 2410

Gier- und Geflügel- handlung

mit Maststall, gut eingeführt,
 zu kaufen gesucht. Anträge unter
 „Lebensfähiges Geschäft 20.000“
 Annoncen-Expedition Kleinreich,
 Graz. 2405

Tüchtige Malergehilfen

Einierer, Patronierer werden dau-
 ernd gegen guten Lohn beschäftigt
 bei **Josef Holzinger** in Mar-
 burg a. D. 2383

Wer liefert

Mastgeflügel

geschlachtet. Neueste Preisang-
 abe unter „Exportfähige Qua-
 litäten“ Annoncen-Expedition
 Kleinreich, Graz. 2406

Ein Kind

wird in gute Verpflegung auf-
 genommen. Neudorf Nr. 144.

Studenten

werden bei einem Lehrer in ganze
 Verpflegung genommen. Klavier-
 benützung, auch Unterricht.
 Näheres Tegetthoffstraße 51,
 Hof, 1. Stock. 2411

Frau

Johanna Rosensteiner
 Gesangslehrerin,
 ehemalige Schülerin des Pariser
 Konservatoriums 2403
 nimmt ab 15. September den
 Unterricht wieder auf.
Kärntnerstraße 19, 1. St.

Kinderwagen

zu verkaufen. **Bantalarig-
 gasse 13, parterre.** 2407

2 kleinere

Studierende

werden bei einem Lehrer in Kost
 genommen. Wohnung am Park.
 Garten, Nachhilfe. Tappeiner-
 platz 9, 1. Stock. 2383

Gambrinushalle

Freitag, den 5. und Samstag, den 6. September

Konzert.

Auftreten der
1. oberösterreich. Humoristen- u. Sängergesellschaft, Oberinnviertler^{er}
aus Braunau am Inn.
 Die Gesellschaft besitzt Zeugnisse von Mitgliedern des Kaiserhofes.
 Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 30 Kr.

Ein Fachmann

mit vielfährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des **Re-
 konstruktionswesens** und Nebhulbetriebe empfiehlt sich
 den **P. T. Weingartenbesitzern** zu Entwürfen und zur
 Durchführung sachgemäßer Anlagen von **Weingärten auf
 amerikanischer Basis** (selbst unter den schwierigsten
 Bodenverhältnissen); ferner zur rationellen Anlage von **Wein-
 gartswegen und Tagwässer-Abzugsgräben** in gleich-
 mäßigen Gefällsverhältnissen, sachgemäßer Anlage von **Draht-
 nagen und Stützmauern zur Verhütung von
 Rutschungen**, zur Anlage von Rebkulturen auf Draht-
 rahmen (Niederbau), Pergeln (Hochbau nach Tiroler System)
 u. u. nach erprobten Grundsätzen. 2425
 Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr **Alex.
 Starkel**, Kaufmann in Marburg.

Wohnung

bestehend aus 2 — 3 Zimmern
 samt Zugehör. Parkstraße 24.

Eine 2401

Wohnung

hochparterre, drei Zimmer samt
 Zugehör zu vermieten. Nagy-
 gasse 9. Anzufragen 1. Stock.

ZIMMER

hospitativ zu vermieten. Anzufe-
 in Bero. d. Bl. 2409

Kostmädchen

wird aufgenommen. Wo, sagt
 die Bero. d. Bl. 2418

Ein oder zwei

Kostknaben od. Mädchen
 finden Aufnahme, Domplatz 14,
 1. Stock rechts. 2270

Schönes neues Haus

samt Greiserei in Neudorf 164,
 Unterrothweinerstraße, sogleich
 zu verkaufen. 2420

Lebendes Geflügel 1902er.

Hochprima, große, junge, fette,
 lebende Brauthühner, 8 bis 10 St.
 K 5.60, fette Leghühner 3 bis 4 St.
 K 6, junge fette Enten 4 bis 6 St.
 K 6, hochprima täglich frische Na-
 tur-Gras-Tafelbutter, netto 9 Pfund
 K 8, hochfeine, fette Tafelkäse
 10 Pfund K 4.50 versendet franko
 gegen Nachnahme unter Garantie
 lebender Ankunft des Geflügels
 und bester Bedienung **S. Mandel-
 baum** in Tarnow (Galizien).

Zu verpachten.

Eine Realität in schönem Ertrag,
 nahe der Bahn an der Hauptstraße,
 große Räumlichkeiten, geeignet für
 Milchwirtschaft, wegen Familien-
 verhältnissen zu verpachten. Anzufe-
 beim Besitzer **M. u. r. a. u. s.** in Ranzen-
 berg-Pöfnitz. 2421

Aufgenommen wird eine Büglerin

in der Wäsche-Feinpußerei Bil-
 tringhofgasse 9, 1. Stock.

Zwei Mädchen

von auswärts, welche die Haus-
 haltungsschule besuchen, werden
 in ganze Pflege genommen.
 Tegetthoffstraße 49, 1. Stock.

Hübsch möbliertes ruhiges Zimmer

mit separatem Eingang wird per
 15. Septem er gesucht. Anträge
 nimmt die Bero. d. Bl. unter
 Chiffre „Solidität“ entgegen.

Billig zu verkaufen.

Zwei moderne Damenmäntel für
 eine große starke Person, Umhäng-
 tücher, Wolltücher, Muffe und ver-
 schiedene Kleidungsstücke. Näheres
 Kesselgasse 3. 2426

12 Meter 2431

Brunnenrohre

fast neu, billig abzugeben. An-
 frage bei der Grazer-Maut.

Hübsches, solides, junges Mädchen

wird als Billardassiererin ge-
 sucht. Auskunft in der Bero.
 d. Bl. 2432

Echt gummierte Briefumschläge Couverte

anerkannt billig und gut, fehler-
 frei und kein Ausschub
 K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille
 bei mindestens 5 Mille incl. Druck.
 Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.